



**Die Sendbotin des hl. Antlitzes
Schwester Maria Pierina de Micheli
1890 - 1945**

Die Stimme ruft zum ersten Mal

Karfreitag 1902.

In der kleinen Kirche San Pietro in Sala in Mailand stellen sich die Gläubigen in die Reihe um das Kreuz zu küssen.

Ein zwölfjähriges Mädchen, das in der Reihe steht,
Giuseppina de Micheli, hört eine Stimme:

***„Küsst mir denn niemand das Gesicht zur Sühne für den
Kuss des Judas?“***

Das Mädchen bemerkt nicht, dass nur sie die Stimme hört!
In ihrem Herzen antwortet sie:

***„Ich werde dir den Liebeskuss geben, Jesus! Wart nur, bis
ich drankomme!“***

Beim Kreuz angekommen, drückt sie einen herzhaften Kuss
auf das Angesicht Christi; es ist dies ein Ausdruck ihrer
innigen Liebe! Sie verlässt die Kirche mit dem Vorsatz, das
Antlitz des gekreuzigten Heilands oft zu küssen um den
Judaskuss zu sühnen.

Als am 11. September 1890, an dem damals das Fest Mariä
Namen gefeiert wurde, Giuseppina zum ersten Mal ihre
Äuglein öffnete, da wollten es ihre frommen Eltern Cesare de
Micheli und Luigina Radice nicht, dass ihr Töchterchen auch
nur einen Tag lang ohne die heiligmachende Gnade sei, und
brachten es sogleich zur Taufe.

Die kleine Knospe, die da durch den echten Glauben der
Eltern geweiht wurde, sollte sich unter dem besonderen Schutz
der Gottesmutter bald zu einer prächtigen Blüte entfalten und
zu einer großen und auserwählten Seele heranreifen!

An diesem Tag waren nicht nur die Eltern voll Freude,
sondern auch die Geschwister Giovannina, Angelina,
Riccardo, Piero und die kleine Maria!

Der Sohn Giuseppino war im Alter von 13 Jahren gestorben.
Vor seinem Heimgang am 1. April 1892 konnte der Vater
noch all seine Kinder umarmen!

Frau Luigina, eine tapfere Frau, musste nun allein für ihre Familie sorgen. Sie begann den Tag mit der Heiligen Messe. Vormittag kümmerte sie sich um das Geschäft und Nachmittag betete sie in ihrem Zimmer. Am Abend versammelte sie all ihre Kinder zum gemeinsamen Rosenkranzgebet!

Die älteste Tochter Angelina half bei der Erziehung der jüngeren Geschwister und musste so ihren Wunsch, in einem beschaulichen Orden einzutreten, zurückstellen.

Giuseppina hatte in ihrer Familie ein gutes Beispiel der Stärke und des christlichen Lebens. Körperlich war sie zwar schwächlich, besaß aber einen starken Charakter. Später sollte sie diese Charakterstärke in der Übung der Tugenden bewahren und eines Tages ausrufen:

„Ich will in der Liebe zum Heiland nicht übertroffen werden!“

Manchmal war die Kleine jedoch auch sehr impulsiv und stets musste sie das letzte Wort haben!

Sie wurde von ihrer großen Schwester angehalten, kleine Opfernovenen zu Ehren der Gottesmutter und des Jesukindes zu halten. Angelina führte sie auch oft in die Kirche zu einem Besuch des Allerheiligsten. Während des Tages lehrte Angelina die Kleine einige Stunden im Schweigen zu verbringen. Dank ihrer Schwester begann sie ein tief innerliches Leben.

Auf diese Weise lernte sie auch das Geheimnis des Leidens und die Tugend der Verborgenheit.

Weder ihre Familie noch ihre späteren Ordensschwestern ahnten je etwas von den außerordentlichen Prüfungen und den unendlichen Gnaden, die der Himmel für sie bereit hatte! Erst nach ihrem Tode erfuhren sie davon.

Nur Angelina und später Mater M. Stanislava waren ihre Vertrauten.

Eines Tages hörte Giuseppina daheim von der Firmung reden, die in der Pfarrkirche San Pietro in Sala erteilt werden sollte. Sie sehnte sich brennend danach, dieses Sakrament zu empfangen. Doch man sagte ihr, sie sei noch zu klein. Es vergingen die Jahre, Riccardo war ins Seminar eingetreten, um sich Gott zu weihen.

Giuseppina, die von Gott auserwählt war, eine Andacht zu verbreiten, welche die Seelen unwiderstehlich zu Jesus hinziehen sollte, musste sehr harte Prüfungen bestehen. Eines Tages erschien ihr der Teufel in ihrem Zimmer, diese Erscheinung rief großen Schrecken in ihr hervor! So musste sie viel leiden.

Dieses Leiden steigerte sich, als sie in die Schule kam. Sie war sehr zart und brauchte viel Bewegung und frische Luft; es war ihr unerträglich stundenlang in der Bank stillzusitzen.

Nach und nach triumphierte jedoch in diesen großmütigen Herzchen der Gedanke, Jesus ein Opfer darzubringen zu können. Immer tiefer machte sich bei ihr die Frömmigkeit fühlbar.

Riccardo lud sie eines Tages ein, einen Satz zu schreiben. Sie schrieb: Ich habe Jesus lieb! Der Bruder lächelte und freute sich als er den Keim der Liebe zu Jesus in ihr erkannte. Riccardo bemerkte auch, dass die Kleine ihre häufigen körperlichen Leiden zu verbergen wusste und sich stets fröhlich zeigte.

Angelina bereitete sie liebevoll auf den großen Tag ihrer Erstkommunion vor.

Am Jahrestag ihrer Erstkommunion den 3. Mai 1943 schrieb Giuseppina in ihr Tagebuch: Damals sah ich das Jesuskind in der Hostie..., es war das Paradies auf Erden. Heute sehe ich nur im Glauben. Ich weiß, dass er mich liebt!

Und Jesus, der sie so sehr begnadet hat, verlangte bald ein großes Opfer von ihr. Er berief sie zu einer innigen Vereinigung mit sich und wollte sie sich darum angleichen durch das Kreuz, das die Menschen läutert und erhebt.

Jesus verlangte nun die Trennung von Angelina, ihren lieben „Mutter“. Da diese nun die Pflicht gegenüber der Familie erfüllt hatte, trat sie am 2. Oktober 1900 bei den Sakramente-Schwestern in Soregno ein. Das war ein großer Schmerz für die kleine Schwester, die ernstlich erkrankte und nur durch die Gnade Gottes wieder gesund wurde. Giuseppina bewahrte alles in ihrem Herzen und lebte weiter das Leben der Abtötung.

Der Heiland berief sie, sich um ihn, um die Ehre Gottes und das Heil der Seelen zu kümmern.

Da sie selber ja nicht die Möglichkeit hatte ein „zweiter Christus“ zu werden, bereitete sie sich in der Stille und durch Teilnahme am Leben der Pfarrei darauf vor, eine tüchtige Mitarbeiterin des Priesters zu werden. Nach der Volksschule machte sie verschiedene Bildungskurse, fand dabei aber noch Zeit, Katechismusunterricht an Kinder zu erteilen.

Der Feind der Seele ist wütend angesichts einer so reinen Jugend und legt seine Schlingen, auch äußerlicher Art.

An einem Sommernachmittag begibt sich Giuseppina zum Kloster der Sakramente-Schwestern um Anbetung zu halten. Ein Strolch taucht hinter einer Ecke auf, packt das Mädchen bei der seidenen Bluse und fordert ihre Geldbörse. Giuseppina hat nichts als einen Rosenkranz bei sich! Der Strolch, der sein Ziel nicht erreicht hat, wirft sein Opfer mit einem Faustschlag zu Boden und flieht. Halb betäubt kommt das Mädchen im Kloster an. Dies sollte nicht ihre letzte schreckenerregende Begegnung bleiben!